universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Schlacht von Borodino mit einer Übersicht des Feldzugs von 1812

Hofmann, Georg Wilhelm von

Koblenz, 1846

Kriegsschauplatz

urn:nbn:at:at-ubi:2-11606

Von da an wurden die Besatzungen in den Festungen des Großherzogthums, so wie in den dahinter liegenden preussischen verstärkt; allmälig auch die zwischen Rhein und Elbe befindlichen französischen und deutschen Korps nach der Weichsel in Bewegung gesetzt, denen dann bis Frühjahr 1812 bedeutende Kräfte aus Frankreich, Italien, selbst aus Spanien (die dort durch Conscribirte ersetzt wurden) folgten.

In St. Helena, wo freilich Napoleon mehr im Sinne der Bülletins, als der Geschichte schrieb, drückte er mit Folgendem doch wohl seine eigene Meinung aus:

„La guerre de Russie devenait une conséquence nécessaire du systême continental, le jour où l'empereur Alexandre violait les conventions de Tilsit et d'Erfurt; mais une considération d'une importance bien plus majeure y détermina Napoléon. L'empire français, qu'il avait créé par tant de victoires, serait infailliblement démembré à sa mort, et le sceptre de l'Europe passerait dans les mains d'un zar, sil ne rejettait les Russes au delà du Borysthène et ne relevait le trône de Pologne, barrière naturelle de l'empire. — — — Napoléon ne devait il pas croire le moment arrivé de consolider cet immense édifice qu'il avait élevé, mais sur le sommet duquel la Russie pèserait de tout le poids de sa puissance, aussi longtemps qu'elle pourrait à son gré porter ses nombreuses armées sur l'Oder? Alexandre était jeune et plein de force, comme son empire; il était à présumer qu'il survivrait à Napoléon. Voilà tout le secret de cette guerre."

Kriegsschauplatz.

Sehr verschieden war dieser von den bisherigen. Es waren vier- und fünffach grössere Räume, und um eben so viel ärmere, die der Vertheidiger ohne grosse Opfer aufgeben, der Angreifende, der wenig vorfand, schwer nur durchziehen konnte.

Die Westgränze von Memel bis Ismail beträgt an 200 Meilen; noch weiter ist es von da bis gegen Sibirien. Ungefähr in der Mitte dieses weiten Raumes zieht sich die wenig gehobene Wasserscheide vom Waldaiplateau gegen Orel, von der alle Flüsse nach dem baltischen, schwarzen und caspischen Meere gehen. Man sieht nur Tertiär- und Diluvial-Gebilde.

Bedeutende Höhen finden sich nicht; aber die Gewässer, die zumal in den westlichen Provinzen meist in Sümpfen fliessen, und auch in solchen entspringen, bilden bedeutende Hindernisse.

Nur ein Querabschnitt findet sich auf 30—50 Meilen hinter der Westgränze. Er entsteht durch die Düna und den Dnieper, die sich einander, zwischen Orscha und Witebsk, auf 11 Meilen nähern, und dann sich, letzterer nach Süden und erstere nach Norden wenden. Sie scheiden auch ungefähr das alte Rußland von den neueren, ehemals polnischen Provinzen; und diese werden wieder durch den Pripet, der an 40 Meilen lang in oft 30 Meilen breiten Sümpfen fließt, in zwei ganz getrennte Kriegsräume, in den nördlichen und südlichen geschieden.

Die ergiebigsten Provinzen Rußlands liegen in der Richtung von Kameniez-Podolsk, Kiew über Kursk nach Nischnei-Nowogorod, so wie zum Theil an der Ostsee. Im Ganzen aber ist die Fruchtbarkeit nur mittelmässig; der fliessenden Gewässer sind weniger, als anderswo. Dazu kommt der lange Winter, und vor allem der sociale Zustand, daher denn auch durchschnittlich nur 6—700 Menschen auf die Quadratmeile zu rechnen sind.*) Rußland ist bekanntlich ein Agrikulturland. Handel von grosser Bedeutung wird nur an der Ostsee, auch da jedoch fast nur passiver getrieben, und die Industrie war damals meist auf die Residenz-Städte beschränkt; so findet sich denn auch nur $^1/_{10}$ der Bevölkerung in den Städten, deren Zahl gering ist. In den vorderen Provinzen sind nur von Bedeutung Riga mit seinem Hafen; das ansehnliche Wilna, ehemalige

*) Daher auch so viel weniger Lebensmittel; auch wurden die dazu gleich verwendbaren Kartoffeln damals in Polen und Rußland nur wenig angebaut.

Residenz, und Minsk, beide in der Mitte des nördlichen Abschnitts; so wie Schitomir, in der des südlichen gelegen; dahinter Kiew und Smolensk, gelten als die Thore zu Alt-Rußland; Moskau aber im Centrum, die alte Residenz, der Sitz der hohen Aristokratie und Geistlichkeit und aller Tradition, und in der Nähe des fruchtbaren Südens, so wie der Gewehrfabrik von Tula und der Kanonengießerei von Briänsk, wurde als das eigentliche Herz angesehen. Das neue Petersburg, obgleich Sitz der Regierung und aller Administration, konnte seiner Abgelegenheit wegen nur in Beziehung auf Schweden und England grosse Wichtigkeit erlangen. Bei dem Mangel an Material fanden sich damals nirgends Chausseen; die Landstrassen sind sehr breit, leiden aber bald wie die übrigen Wege durch die Witterung, daher der Haupttransport im Winter, auf Schlitten geschieht.

Rußland mogte damals, mit Ausschluß seiner 3 Kontinentalkolonien, Finnland, Sibirien und Transkaukasien, gegen 50 Millionen Bewohner zählen, darunter etwa 40 Millionen des Bauernstandes, wovon die etwas grössere Hälfte dem Adel, die andere der Krone zugehörte.

Letztere ist in mehr gesichertem Zustand als erstere, und obgleich auch diese sich im Ganzen in Altrußland besser befindet, als man gewöhnlich glaubt, so war doch das Andenken der bis 1596 bestandenen Freizügigkeit nicht erloschen, und die Stimmung schien Anfangs zu unsicher, um einen allgemeinen Aufstand zu proclamiren. Desto entschiedener waren der Adel so wie die Geistlichkeit, die in dem Kaiser ihr Oberhaupt hat, deren Kirche von der katholischen seit so vielen Jahrhunderten getrennt, und die in den seitdem mit Polen geführten Kriegen häufig eine Stütze des Reichs gewesen war; und beide, unterstützt von den Verwüstungen des Kriegs, zogen das Volk bald nach.

Dabei ist der Russe nicht ohne Nationalstolz, der sich auf die Unermeßlichkeit des Reichs, auf seine physische Kraft stützt. Der Großrusse zumal, zwar roh, ist kräftig und trotz allem Drucke von aussen gutmüthig; weniger lebhaft und unternehmend,